

Corinna Lochmann

*Architektin und Stadtplanerin mit interkultureller Kompetenz
 Praktischer Bezug zur Thematik der Sozialen Stadt / Politique de la Ville*



- Ausgebildete Architektin und Stadtplanerin (architecte-urbaniste) mit beruflichem Werdegang im Ruhrgebiet, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland.
- In Paris: Planerin in der Stadterneuerung
 - IAURIF (*Institut d'Aménagement et d'Urbanisme de la Région d'Ile de France* – Institut für Stadt- und Raumplanung der Region Ile de France, der Region um Paris): Mitarbeit in europäischen INTERREG – Raumstudien und deutsch-französische Studie zum Thema „gestion urbaine de proximité“ – übersetzt in etwa „Bürgernahe Verwaltung“- am Beispiel des Quartiersmanagements Berlin.
 - Privates Stadtplanungsbüro RVA, Paris : Projektleiterin in der Erstellung eines städtebaulichen Masterplans für die Umstrukturierung des sozial schwachen Stadtviertels „Les Courtilières“ in Pantin bei Paris.
 - Organisation einer „Fête de l'Immeuble“ einer Wohnresidenz des Sozialen Wohnungsbaus in Paris (OPAC de Paris) , 20 Arrondissement
- Seit 2003 wieder zurück im Süddeutschen Raum.
 Mitarbeiterin im Stadtteilbüro Südstadt, Karlsruhe

Vortrag: Vergleich der Ansätze von Bürgerbeteiligung in Deutschland und Frankreich

Viele Anwesende hier in diesem Saal werden aus eigener Erfahrung wissen, dass die Bürgerbeteiligung in der Stadt- und Stadtteilplanung oder Entwicklung eine (sagen wir einmal) herausfordernde Aufgabe ist.

Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch gerade für unsere französischen Nachbarn.

Aus meiner Erfahrung als Planerin und Bürgerin in konkreten Projekten, unterscheide ich zwischen drei Ebenen , in denen Bürgerpartizipation in der Stadtplanung stattfindet:

	Deutschland	Frankreich
1 Stadtplanerische Projekte	Städtebaulicher Rahmenplan	Projet Urbain
2 Stadtteilebene	Stadtteilbüro, Quartiersmanagement	Equipe de développement local et Structures associatives
3 Verwaltungsebene Gesamte Stadt	Stadtverwaltung und Wohnungsbaugesellschaften	Mairie et Bailleurs

Die Ebenen auf denen Bürgerbeteiligung in beiden Ländern stattfindet sind dieselben. Ich gehe in meinem Vortrag auf die Bürgerbeteiligung in den ersten beiden Ebenen ein.

1

Bürgerbeteiligung in der Entwicklung städtebaulicher Projekte

Deutschland:

Methode eines Wochenend-Workshops zur Umgestaltung und Erneuerung des zentralen Grünzugs in der Südstadt Karlsruhe

Dieser Workshop wurde groß angelegt publik gemacht. Er fand im Kinder- und Jugendtreff direkt vor Ort im Grünstreifen statt. Zunächst begann die Veranstaltung mit einem Spaziergang, bei welchem die Bürger die Möglichkeit hatten, direkt mit den Vertretern des Grünflächenamtes zu sprechen. Anschließend fanden eine Ideensammlung in großem Plenum und die Vertiefung einzelner Aspekte in kleinen Gruppen statt.

Die Planer des Gartenbauamtes nahmen die Ideen aus dem Workshop mit und verwerteten sie in ihrem Entwurf, der einige Wochen später demselben Publikum vorgestellt und diskutiert wurde.

Frankreich :

Zur Erstellung von Städtebaulichen Masterplänen zur Verbesserung des Wohnumfeldes in problematischen Stadtvierteln gibt es in Frankreich die Methode des **Marché de Définition**:

In Deutschland ist er etwa einem eingeladenen städtebaulichen Wettbewerb mit Bürgeranhörungen vergleichbar.

Ich erläutere die Methode am Beispiel des Projektes „Umstrukturierung und Aufwertung des Stadtviertels „Les Courtillères“ der Gemeinde Pantin in der Nähe von Paris:

Drei Städtebaubüros, die jeweils ein interdisziplinäres Team mit Soziologen, Landschaftsarchitekten und Statikbüros bilden müssen, stehen in Konkurrenz und erarbeiten in 3 Phasen einen Masterplan für das Viertel. Bei allen drei Phasen sind die Bürger beteiligt.

1. Phase: Bestandsaufnahme: Befragung der Bürger von den zum Team gehörigen Soziologen.
Erste richtungweisende Einschätzung zur möglichen Entwicklung des Stadtviertels.
2. In der 2. Phase stellen die Expertenteams von Stadtplanern ihre Ideen der Bevölkerung vor. In Pantin geschah dies eine Woche lang direkt im Stadtviertel. Auf der zentralen Freifläche wurde ein großes Zelt erstellt, welches Platz bot für die Ausstellung der Pläne sowie ein Atrium zur Diskussion. Jeden Tag kamen neue Bürgergruppen, Gremien, Schulklassen, Hausmeister, Frauengruppen, Seniorenclubs, Jugendtreffs, Leiter der Institutionen des Viertels, denen die 3 Projekte vorgestellt und deren Äußerungen dazu von den Architektenteams festgehalten wurden. Eine professionelle Meinungsumfrage sowohl im Zelt, wie von Haustür zu Haustür begleitete die Aktion.
Die Ergebnisse und Erkenntnisse dieser Bürgerbefragung wurden in einem Treffen mit Stadtverwaltung, Gemeinderatsmitgliedern, Repräsentanten der Bürgerschaft und den Stadtplanern besprochen. Ein gemeinsames Dokument, eine Liste wurde verabschiedet, welches die Hauptaussagen und Wünsche der Bürgerschaft festhielt. Diese Punkte können von den Planern in ihren endgültigen Plänen eingearbeitet werden.

3. In der 3. Phase wurden diese endgültigen Pläne dem Publikum und den Mitgliedern aus Politik und Verwaltung vorgestellt. Die Bürger gaben ihre Stimme für ihr favorisiertes Projekt ab. Ein Gremium von Vertretern aus Politik, Verwaltung und Bürgervertretern (keine Fachjury!) wählt den oder die Preisträger aus. Das Ergebnis dieser Wahlen (des Gremiums und der Bürger) wird dem Gemeinderat vorgelegt.

Einschätzung:

Status des Bürgers:

Workshop Karlsruhe	Marché de Définition Pantin
Anhörung Vorortspaziergang Ideensammlung Information zum fertigen Entwurf	Anhörung Vorortspaziergang Ideensammlung Information zu den Entwürfen Wahl zwischen den Projekten Offizielle Bürgerbefragung eines soziologischen Büros
Möglichkeit zur Mitarbeit bei der Ausführung	
Planung ist Expertensache!	Planung ist Expertensache!

Gemeinsamkeiten:

In beiden Fällen findet eine Sammlung der von den Bürgern vorgetragenen Ideen und eine Anhörung ihrer Problemfelder statt, sie werden über die Pläne der Stadtplaner oder Landschaftsarchitekten informiert, geplant wird jedoch von den Experten.

Die Veranstaltungen fanden jeweils im Viertel selbst statt. Ein ähnliches Angebot in den Räumen des Rathauses zum Beispiel hätte weitaus weniger Effekt und Interesse der Bürgerschaft zur Folge gehabt. Es zeigt sich also, dass ein niederschwelliges Angebot und aufsuchende Arbeit den größten Erfolg erzielen.

Unterschiede:

In Frankreich sind offizielle Legitimation und quantitative Studien sehr wichtig. Daher wird auch ein Soziologenbüro beauftragt, die Bürger offiziell zu ihrer Meinung zu den Projekten zu befragen und diese Befragung auszuwerten.

Die Bürger haben also die Möglichkeit, ihre Meinung in einer Art Wahlvorgang abzugeben. Was die Wahl der Bürger für ihr Lieblingsprojekt angeht, so stellt sich heraus, dass diese ihre Entscheidung von der Graphik der Pläne und der Sympathie für die vortragenden Architekten abhängig ist . Sie wählen das Projekt, welches am einfachsten für sie verständlich ist.

Photomontagen haben sich hier sehr bewährt.....

Der Ausgang dieser Wahl fließt in die Meinungsbildung des Gemeinderates mit ein.

Für die Entwicklung eines Städtebaulichen Masterplanes von Seiten der Gemeinde ist der Marché de Définition übrigens eine sehr effiziente Methode. Die verschiedenen Ansätze der Stadtplaner werden im Planungsprozess selbst immer wieder mit Verwaltung und Bürgern diskutiert und hinterfragt. So entsteht ein von allen Seiten verstandener und offen diskutierter Plan, der dadurch eine große Akzeptanz und hohe Legitimierung gewährleistet.

In der Südstadt Karlsruhe kommt ein positiver Punkt dazu:

Einige Arbeiten des fertigen Entwurfes sollen mit wesentlicher Beteiligung der Jugendlichen des Viertels ausgeführt werden. Konkret geht es hier um Eigenarbeit bei der Aufstellung neuer Spielgeräte. Dies wird bei der zweiten Informationsveranstaltung verkündet und es wird direkt mit den Bewohnern zusammen eine Möglichkeit gesucht, dies umzusetzen. Die ausführenden Betreiber werden schon in der Ausschreibung von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt.

2 Stadtteilentwicklung und Stadtteilmanagement

Kommen wir zur zweiten Ebene, der der Bürgerbeteiligung auf Stadtteilebene. In Deutschland ist die gängige Methode dafür die Einrichtung eines Stadtteilbüros. In Frankreich gibt es eine ähnliche Struktur auf Stadtteilebene, wir werden jedoch wesentliche Unterschiede der beiden und vor allem ihrer Bedeutung in der Bürgerbeteiligung feststellen.

Stadtteilbüro Südstadt, Karlsruhe, Deutschland

Die Südstadt Karlsruhe ist ein innerstädtisches Viertel mit ca. 15 000 Einwohnern. Es liegt zwischen Innenstadt und Hauptbahnhof.

Initiative zur Einrichtung des Stadtteilbüros:

Das Amt für Stadtentwicklung der Stadt Karlsruhe beschloss, in den sensiblen Stadtvierteln einen Integrativen Stadtteilentwicklungsansatz mit Einrichtung von Stadtteilbüros zu verfolgen. Für diese Stadtteilbüros in der Oststadt und der Südstadt wurden erdgeschoßige Ladenlokale angemietet.

Finanzierung und Auftraggeber des Stadtteilbüros:

Das Stadtteilbüro wird zu 100% vom Amt für Stadtentwicklung finanziert.

Status der Stadtteilbüros:

Das Stadtteilbüro wird von dem externen Moderatorenteam Ute Kinn, GRIPS, Projektsteuerung und Kommunikation, Ettlingen geleitet.

Dauer des Auftrages des Stadtteilbüros:

Das Stadtteilbüro soll eine Eigeninitiative und Selbstverantwortung für den Stadtteil von Seiten der Bürger hervorrufen. Daher ist sein Auftrag auf 3 Jahre begrenzt.

Aufgaben des Stadtteilbüros:

Die Ziele von Bürgerbeteiligung in der Stadtteilentwicklung sind nach einer Studie des ILS¹ (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen) wie folgt festgelegt:

- Informationsweitergabe,
- Aktivierung von Eigeninitiative,
- Mitgestaltung am Stadtteil
- sowie das Einüben von Selbstorganisation für die Zeit nach dem Weggang des Stadtteilbüros.

Die Projekte sind in verschiedenen Bereichen angesiedelt:

Stadtplanung und Infrastruktur, soziale Integration, Wohnen und Wohnumfeld, wirtschaftliche Entwicklung sowie Imageaufwertung.

¹ Analyse der Umsetzung des integrierten Handlungsprogramms für Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2000

Rolle und Status der Bürger:

Die Stadtteilarbeit in der Südstadt stützt sich auf eine Vielzahl von bereits bestehenden Bürgerstrukturen. Aber auch die Bewohner selbst identifizieren sich in hohem Masse mit ihrem interkulturellen und grosstädtisch anmutenden Viertel und zeigen viel Eigeninitiative und Engagement. Sie arbeiten in verschiedenen Projekten an der Entwicklung ihres Stadtteils mit. Die Meinung und das Engagement des einzelnen Bürgers werden hier ernstgenommen. So gibt es unter Mediation und Führung des Stadtteilbüros und des zuständigen Vertreters des Amtes für Stadtentwicklung zum Beispiel folgende Projekte: Aufwertung des zentralen Platzes, Organisation einer Kulturwoche um den künstlerischen und multikulturellen Aspekt des Stadtteils deutlich zu machen, Vorbereitung eines Internetauftritts, Umgestaltung des Grünzugs, Projekte für die Jugend, Wiederbelebung des Ladenleerstands, Schaffung von Wohneigentum, Nachbarschaftshilfe, Ausbildungsplatzbörse.

Das Stadtteilbüro gibt außerdem die logistische und organisatorische Unterstützung zur Ausführung von Bürgern initiierten Veranstaltungen wie Weihnachtsmarkt oder „Autofreie Woche Werderplatz“.

Im Hintergrund erfolgt eine strategische Begleitung dieser Bürgergruppen von Seiten des Stadtteilbüros und des Amtes für Stadtentwicklung. Sie überlegen, in welche Richtung sich die Projekt entwickeln könnten, leiten nötige Studien ein und korrigieren wenn nötig den Kurs. Der Projektausgang, das Ergebnis bleibt jedoch offen und hängt in starkem Masse von den Reaktionen der Bürgergruppen ab.

Schauen wir uns die Strukturen zur Entwicklung eines Stadtteils in Paris an:

Equipe de développement local (EDL) und Bellevilleuse in Paris, Frankreich

Meine Kenntnis einer -auf den ersten Blick- dem Stadtteilbüro oder Quartiermanagementbüro vergleichbaren Struktur, der Equipe du développement local bezieht sich auf die EDL von Belleville, im 20sten Arrondissement von Paris. Neben der EDL gibt es in Belleville noch die Bellevilleuse.

Betrachten wir die beiden Strukturen etwas näher:

EDL:

Initiative zur Einrichtung :

Die Initiative zur Einrichtung der EDL in Belleville war eine Gemeinschaftsinitiative der für die Politique de la Ville zuständigen Stellen des Gesamtrathauses von Paris (Mairie de Paris), dem Rathaus des 20sten Arrondissements sowie des Staates (Ministère de la Ville) , der für das Gesamtprogramm „Politique de la Ville“ zuständig ist.

Finanzierung und Auftraggeber:

Die Finanzierung ist gemischt: Staat, Region, Departement, Gesamtstadt Paris und Arrondissement, sowie die Wohnungsbaugesellschaft OPAC werfen in einen gemeinsamen Topf.

Status der Mitarbeiter:

Der offizielle Status dieser „Equipe“ ist eine Art Verein („status associativ“). Diese gemeinnützige Vereinigung kümmert sich in anderen Fällen auch um das Management von sozialen Einrichtungen, sendet Streetworker oder Sozialarbeiter aus.

Die zwei Mitarbeiter der EDL werden vom Staat, dem Ministerium der Stadt, bezahlt.
Der Projektleiter (chef de projet) jedoch ist ein Mitarbeiter der Gesamtstadt (Mairie de Paris).

Dauer der Einrichtung:

Die Dauer der Einrichtung ist unbegrenzt.

Aufgabe der Einrichtung:

Die Aufgabe der EDL ist eher institutionell oder verwaltungstechnisch anzusehen. Das Büro befindet sich zwar auch im Erdgeschoss direkt im Stadtteil, ist jedoch in erster Linie ein Vorort-Treffpunkt der institutionellen Partner, wie der Mitarbeiter von Zentralstadt und Arrondissement, der Wohnungsbaugesellschaften, und der Vertreter der Bürgervereine und -initiativen („association“).

Der Hauptaugenmerk liegt auf der Koordinierung der Projekte zur sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung des Stadtteils.

Rolle und Status der Bürger:

Der einzelne Bewohner spielt hier keine Rolle. Allein die Repräsentanten der verschiedenen Bürgergesellschaften oder Bürgerinitiativen sind bei den Sitzungen dabei und entwickeln mit den anderen institutionellen Mitarbeitern die Projekte.

La Bellevilleuse:

Initiative zur Einrichtung :

Die Bellevilleuse wurde 1989 als Bürgerinitiative in Opposition zu einer von der Stadt Paris geplanten Umstrukturierungsmaßnahme gegründet. Damals war ihre Aufgabe die Information und Mobilisation der Bewohner gegen dieses städtebauliche Vorhaben, welches grösstenteils den Abriss der alten Strukturen zu Gunsten hochgeschossiger Wohngebäude des sozialen Wohnungsbaus vorsah.

Heute ist diese Einrichtung anerkannter Partner der Stadtverwaltung in der urbanen Entwicklung des Stadtviertels.

Finanzierung und Auftraggeber:

Die Bellevilleuse finanziert sich aus den Mitgliedsbeiträgen ihrer Vereins-Mitglieder aber vor allem aus Mitteln der Stadt Paris.

Status der Mitarbeiter:

Die zwei Mitarbeiter und der Teamleiter sind Angestellte.

Dauer der Einrichtung:

Die Dauer der Einrichtung ist unbegrenzt.

Aufgaben der Einrichtung:

Die vordringliche Aufgaben der Bellevilleuse sind die städtebauliche Entwicklung des Stadtteils Belleville sowie die soziale Begleitung der Personen, die bei der Umgestaltung einiger Sektoren ihre Häuser verlassen mussten.

Engagierte Bürger helfen den Mitarbeitern bei der Arbeit. Projekte sind zum Beispiel: Organisation eines Repas de Quartier (Stadtteilstes), Neuplanung eines Schwimmbades, Neueinrichtung einer Anwohnerstrasse, und ein Plan zur fussgänger- und radfahrerfreundlichen Umstrukturierung des Stadtteils (quartier vert).

Rolle und Status der Bürger:

Die Bellevilleuse ist eher als Stadtteilbüro anzusehen. Sein Büro zeigt direkt zur Strasse, die Projekte sind im Schaufenster anschaulich ausgestellt.

Jeden ersten Samstag im Monat gibt es eine Informationsveranstaltung.

Bewohner des Stadtteils sind aufgerufen sich an der Planung der städtebaulichen Projekte oder bei der Begleitung der umzusiedelnden Personen zu beteiligen.

Der niederschwellige Ansprechpartner im Viertel ist also die Bellevilleuse.

Die Equipe de développement local und die Bellevilleuse arbeiten bei manchen Projekten zusammen.

	Stadtteilbüro	EDL	Bellevilleuse
Initiative			
Finanzierung			
Mitarbeiterstatus			
Dauer			
Aufgaben			
Bürgerbeteiligung			

- Tabelle in der Powerpoint – Präsentation....

Einschätzung:

Die Strukturen der Stadtteilentwicklung in Deutschland und Frankreich zeigen also einen großen Unterschied auf.

Rolle der Bürger:

Deutschland:

Zu dem Punkt der Bürgerbeteiligung an städtebaulichen Projekten auf Stadtteilebene ist vergleichend zu sagen, dass der Bezug zum Bürger, zum Stadtteilbewohner bei der Methode Stadtteilbüro viel direkter und unmittelbarer ist als in Frankreich. Im Stadtteilbüro Südstadt spielen der Bürger, die Einzelinteressen der Bewohner eine zentrale Rolle.

Frankreich:

Bei dem französischen Beispiel sind die Bürger folgendermaßen vertreten: im Fall der EDL sind sie nur in Form ihrer Vertreter bei den Sitzungen dabei. Hier müssen Interessengruppen von Bürgern einen offiziellen Verein gründen, um als Verhandlungspartner ernstgenommen zu werden.

Im Fall der Bellevilleuse sind sie als ehrenamtliche Helfer bei der Organisation von Stadtteilsten willkommen. Die Bellevilleuse hat vorschlagenden Charakter zu den städtebaulichen Projekten im Stadtteil. Hier haben interessierte Bürger jedoch auch die Möglichkeit, diese Planung zu begutachten und daran mitzuarbeiten.

Integrativer Ansatz:

Deutschland:

Bürgerbeteiligung mit Hilfe eines Stadtteilbüros ist ein ausgezeichnetes Mittel, den Bürger für seinen Stadtteil in seiner ganzen Vielfalt, zu sensibilisieren. Ein Stadtteilbüro verfolgt den deutschen integrativen Ansatz, das heißt, es interveniert auf allen Feldern, den wirtschaftlichen, städtebaulichen, sozialen und wohn- und wohnumfeldbetreffenden. So können Synergieeffekte entstehen.

Frankreich:

Die französische Verwaltungsstruktur und das Programm der Politique de la Ville im Besonderen haben die Tendenz, die Aufgabenfelder zu sektorisieren. So geschieht dies auch hier, auf Stadtteilebene: Die EDL ist für den sozialen Aspekt verantwortlich, die Bellevilleuse für den städtebaulichen sowie wohnungstechnischen. Der Bürger hat keinen Überblick über die Gesamtheit der Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten, da die Arbeitsfelder auf mehrere Institutionen verteilt sind.

Status den Vorort-Büros:

Die französische Equipe de développement local und die Bellevilleuse werden mit städtischen Mitarbeitern besetzt.

Meiner Erfahrung nach sind in Deutschland die Stadtteilbüros von externen Moderatorenteams geleitet, welche im Auftrag der Stadt handeln, von den Bürgern jedoch als unabhängige Institution angesehen werden können. Dies stärkt das Vertrauen in das Stadtteilteam.

Einschätzung und Vergleich der Methoden der Bürgerbeteiligung in Deutschland und Frankreich:

Reflexion der persönlichen Erfahrung
Lerneffekte für die Nachbarstaaten:

Sie haben heute viel gelernt zur Geschichte der Politique de la Ville in Frankreich und zum Programm der Sozialen Stadt in Deutschland. Das französische Programm ist ungleich umfangreicher als das deutsche. Die Zuständigkeiten der einzelnen Aufgabenfelder sind auf

verschiedenen Ebenen (Staat, Region, Departement, Stadtverwaltung, Wohnungsbaugesellschaften) verteilt, zu den Aufgabenfeldern gibt es jeweils verschiedene Unterprogramme.

Bürgerbeteiligung in sozial schwachen Gebieten, gerade in solchen mit viel Wohnbestand verschiedener Wohnbaugenossenschaften, wird also von den verschiedenen Akteuren einzeln und dezentral organisiert. Oft gibt es vor Ort keine zentrale Anlauf- und Informationsstelle. Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung wissen oft auch nur über ihre Projekte Bescheid, was jedoch die anderen Akteure machen, bleibt ihnen verborgen.

Dies führt dazu, dass ein Bürger bei der Anzahl der verschiedenen Akteure oft nicht weiß, an wen er sich für sein spezifisches Problem wenden soll und wird so entmutigt, sich zu engagieren.

Die Einführung eines Stadtteilbüros in seiner Funktion als Bürgerbüro als zentrale Informationsstelle im Stadtteil ist hier eine ausgezeichnete Maßnahme. So hat der Bürger das Empfinden, die Geschehnisse in seinem Stadtteil zumindest verfolgen zu können und seine Meinung dazu kundtun zu können. Sein Interesse, seine Identität mit dem Stadtteil und auch sein Engagement für gemeinschaftliche Aktionen wird dadurch geweckt.

Dies wäre vielleicht eine Achse, die in Frankreich weiterzuverfolgen wäre.

Eine Lehre, die umgekehrt aus der französischen Herangehensweise an die deutsche gehen könnte ist meines Erachtens die folgende:

Jeder, der in die Stadtteilarbeit verwickelt ist, weiß, dass dies eine sehr herausfordernde Arbeit ist. Der Ansatz des Stadtteilbüros Südstadt Karlsruhe, dass ohne Zustimmung der Bürger keine Massnahme in die Realität umgesetzt werden wird ist ein hehres Ziel. Hier könnte der französische Ansatz, die Bürgermeinung prozentual in offiziellen Studien festzuhalten, hilfreich sein. Der Alltag in einem Stadtteilbüro wird manchmal bestimmt von verschiedenen meinungsbildenden Bürgern, die für ihre Gruppe sprechen möchten. Die Gruppen, sowohl als auch deren Meinungsführer sind jedoch nicht legitimiert und vertreten nur in verschieden großer Masse die Meinung der gesamten Bevölkerung des Stadtteils. In Frankreich müssen diese Bevölkerungsgruppen einen Verein gründen, um an der Diskussion und den Entscheidungen im Stadtteil teilhaben zu können